Überblick[1]

Die Weltwirtschaft ist auch im dritten Quartal 2021 auf Erholungskurs, wenngleich Abwärtsrisiken durch die Ausbreitung von Virusvarianten sowie zunehmende Handelsfriktionen bestehen. Die Europäische Kommission revidierte in ihrer Interimsprognose vom Juli 2021 die Aussichten für das globale Wirtschaftswachstum für 2021 um 0,3 Prozentpunkte auf 5,9% nach oben. Grund dafür sind die globalen Anstrengungen in der Pandemiebekämpfung, die in vielen Ländern Lockerungen zulassen. Gleichzeitig dämpfen angebotsseitige Friktionen wie Lieferengpässe und fehlende Kapazitäten bei Frachtschiffen die wirtschaftliche Expansion.

Die Inflation in den USA hat sich zuletzt deutlich beschleunigt; der Consumer Price Index stieg im Juli um 5,4% im Jahresabstand. Das BIP-Wachstum lag im zweiten Quartal 2021 bei 1,6% (zum Vorquartal) und war damit gleich stark wie im ersten Quartal. Die US-Notenbank Fed sieht derzeit – bedingt durch die weitere Entwicklung der Pandemie – noch Unsicherheiten bei der wirtschaftlichen Erholung. Die Geldpolitik bleibt daher unverändert expansiv, obwohl zuletzt erste Überlegungen im Hinblick auf ein Rückführen der Anleihekäufe kommuniziert wurden. . Die Wirtschaft in China wuchs im zweiten Quartal zwar kräftig, im Juli und August blieb die wirtschaftliche Entwicklung aufgrund der unsicheren pandemischen Situation jedoch unter den Erwartungen. Durch die Null-Covid-Strategie der chinesischen Regierung führten kleinere Ausbrüche in Häfen zu Sperren mit spürbaren Folgen für den Welthandel.

Die Wirtschaft im Euroraum wuchs im zweiten Quartal erstmals seit dem Ausbruch der Pandemie wieder substanziell. Mit 2% verglichen zum Vorquartal wuchs sie zuletzt sogar stärker als die chinesische und die US-amerikanische. Die Europäische Kommission revidierte in ihrer Interimsprognose von Juli 2021 die Wachstumserwartungen für den Euroraum für 2021 um 0,4 Prozentpunkte auf 4,8% und für 2022 um 0,7 Prozentpunkte auf 4,5% nach oben. Die unter den Erwartungen liegenden Impfquoten in zahlreichen europäischen Ländern in Verbindung mit einer hochansteckenden Virusmutation könnten jedoch im Herbst wieder zu Restriktionen mit weitreichenden wirtschaftlichen Auswirkungen führen.

Die österreichische Wirtschaft ist im zweiten Quartal mit einem Plus von 4,3% gegenüber dem Vorquartal kräftig gewachsen, getragen von Nachholeffekten im privaten Konsum und einer starken Expansion im Export. Während die vom Lockdown betroffenen Dienstleistungsbranchen stark expandierten, zeigten Industrie und Bau bereits Abschwächungstendenzen. Die internationale Konjunktur verliert an Kraft, was sich in sinkenden Auftragseingängen der Exporteure widerspiegelt. Lieferengpässe im globalen Handel sowie die bevorstehende vierte Infektionswelle stellen auch in Österreich ein Risiko für die Konjunktur dar. Für das Gesamtjahr 2022 rechnen die Prognoseinstitute mit einem Wachstum im Bereich von 4-5%, was aufgrund des schwachen Starts ins Jahr 2021 über den Prognosen für 2021 (3½ - 4%) liegt. Die Teuerung in Österreich ist seit Jahresbeginn deutlich angestiegen. Im Juni und Juli lag die HVPI-Inflation bei 2,8%. Für den Inflationsanstieg im bisherigen Jahresverlauf waren zu drei Viertel die Energiepreise verantwortlich. Annähernd ein Viertel des Preisauftriebs geht auf Industriegüter ohne Energie und Nahrungsmittel zurück, während die Teuerungsrate bei Dienstleistungen zuletzt leicht niedriger war als zu Jahresbeginn. Im August 2021 belief sich die HVPI-Inflationsrate laut Schnellschätzung von Statistik Austria auf 3,1 %.

[1] Autor: Martin Schneider (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).